

IN KÜRZE

Teures Zürcher Stadion

Der von der Regierung vom Gemeinderat verlangte Objektkredit verlangt für den Bau des Stadions 230 Millionen Franken, dazu kommen 103 Millionen für die geplanten 154 Wohnungen. Diese Zahlen gaben die involvierten Stadträte André Odermatt, Gerold Lauber und Martin Vollenwyder Ende Oktober bekannt. Der Kanton leistet einen Beitrag aus dem Sportfonds über 8 Millionen. Parlament und Volk sollen überdies einen jährlichen Beitrag an die Betriebsgesellschaft in der Höhe von maximal 8,3 Millionen Franken bewilligen. Die beiden Zürcher Fussballclubs FCZ und GC sollen jährlich mehrere Millionen Miete an das Stadion bezahlen. Der Finanzvorsteher geht nicht davon aus, einen Geldgeber zu finden, der das Betriebsdefizit übernehmen würde. Das neue Stadion fasst bis maximal 19 500 Zuschauer, der Anpfiff soll im Sommer 2017 erfolgen.

Kantonales Immobilienmanagement

Die Gesundheits- und die Bildungsdirektion entwickeln bis Ende Januar 2013 eine Grobkonzept für eine allfällige Entlassung des Universitätsspitals Zürich bzw. der Universität Zürich aus dem kantonalen Immobilienmanagements. Die Finanzdirektion erarbeitet bis Mitte 2013 Vorschläge zur Optimierung der finanziellen Steuerung. So soll zur besseren Ausschöpfung der Investitionsbudgets für Hochbauten der Zugang zu freien Budgetmitteln erleichtert werden. Die Baudirektion unterbreitet dem Regierungsrat bis Mitte 2013 Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit unter den Direktionen. Ziele dieser Arbeiten sind eine erhöhte Wirtschaftlichkeit und Effizienz in der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, substanzielle Einsparungen durch den Wegfall von Doppelspurigkeiten und schnellere Steuerinformationen für den Regierungsrat und die Kommissionen.



Spezialitätenmarkt im HB: Optimierung des Immobilien-Portfolios, nun ist Schluss.

Foto: www.toponline.ch

Liberalisierte Märkte

Die Lebensmittelmärkte der Stadt sind beliebt, sie haben aber den Nachteil, dass alle von Gesetzes wegen spätestens am Mittag schliessen müssen. Das soll sich jetzt ändern.

Kürzlich hat der Zürcher Stadtrat eine neue Marktverordnung beschlossen, die Märkte dürfen künftig bis um 20 Uhr ihre Ware feil bieten. Das schliesst aber nicht die Marktfahrer ein, die Bauern sind, denn dies würde ihre Kapazitäten übersteigen. Es ist an Pendler- und Feierabendmärkte gedacht, die z.B. von 16 bis 20 Uhr geöffnet wären. Ab 22 Uhr wären die Stände abzuräumen um die Nachtruhe einzu-

halten. Umstritten in der neuen Verordnung sind die Bewilligungen. Bis anhin galt ein Standplatz ein Leben lang. Eine Rotation soll für mehr Gleichbehandlung sorgen. Weggewiesen würden turnusgemäss diejenigen, welche am längsten ihren Stand hatten, diese Massnahme würde aber nur ergriffen, wenn zuviele Bewerber ihre Gesuche einreichen. Die Zürcher Marktvereinigung ist gegen ein solches Vorgehen. Der Verlust der Marktbewilligung könne zum Geschäftsuntergang werden. Im Hintergrund steht ihre Drohung aus Produzenten- Händlerrmärkte zu machen. Die Marktfahrer müssen auch tiefer in die Tasche greifen. So steigt die Mindestgebühr in der

Innenstadt von 10 auf 15 Franken pro Tag. Nun ist die Entscheidung des Gemeinderates gefragt.

Aus für Spezialitäten.Markt
50 Marktfahrer haben jeweils mittwochs in der grossen Halle des Hauptbahnhofs Zürich ihre Spezialitäten angeboten, nun ist damit Schluss. Die SBB wollte im Rahmen einer Optimierung ihres Immobilien-Portfolios die Mieten für die Stände stark erhöhen so dass die Marktgründerin Lilo Tschärner den Vertrag nach 15 Jahren aufkündigen musste. Die übrigen Aktionen wie das «Oktoberfest» oder der Weihnachtsmarkt werden aber weitergeführt.

INNOVANTIQUA WINTERTHUR

Alte und Neue Welt

Die 6. Ausgabe des Festivals der anderen alten Musik findet vom 24. bis 26. Januar 2013 in Winterthur statt.

Das Thema lautet «nuevo mundo antiguo» Neue Alte Welt und soll den kulturübergreifenden Dialog zwischen den Künstlern fördern. Fünf Ensembles bzw. Künstlerinnen und Künstler aus Brasilien, Argentinien, Spanien, Deutschland, Italien sowie Winterthur, Zürich und Basel verbinden mit ihrer Musik die Alte Welt mit der Neuen Welt. Es wer-

den Konzerte, Workshops und Podiumstalks geboten. Das Projekt will die Begegnung zwischen Künstlern,

Vertretern aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und Bildung sowie eine interessierte Öffentlichkeit zusammenbringen und den gemeinsamen Dialog fördern.
www.innovantiqua.ch



Ensemble Grupo Anima.

Foto zvg



Jeder Dritte reist öffentlich

Im Schnitt legen Herr und Frau Zürcher täglich 36 Kilometer zurück. Für jeden dritten davon nehmen sie den öffentlichen Verkehr, weit häufiger als noch vor zehn Jahren.

Immerhin zehn Prozent reisen im sogenannten Langsamverkehr, also per Velo oder zu Fuss. Im Durchschnitt sind die Zürcher täglich eineinhalb Stunden unterwegs. Das führt dazu, dass Bahn, Bus und Tram im Kanton Zürich einen weit höheren Marktanteil aufweisen als in anderen Landesgegenden. Dies geht aus «Mikrozensus Mobilität und Verkehr» hervor, einer grossangelegten regelmässig durchgeführten Befragung, die letztmals 2010 gemacht wurde.

Dabei wird im Auftrag der Bundesämter für Statistik und für Raumentwicklung eine repräsentative Stichprobe der Bevölkerung ab sechs Jahren zu ihrem Mobilitäts- und Verkehrsverhalten genommen. Bei der letzten Erhebung waren dies landesweit über 62 000 Personen, knapp 10 000 davon im Kanton Zürich.

Am meisten Kilometer werden in der Freizeit gemacht. Es folgt das pendeln zur Arbeitstätte oder Schule, gefolgt vom Einkaufen. Nur rund 30 Prozent der über 15-Jährigen haben kein Abonnement für den ÖV. Knapp die Hälfte der Stadtzürcher Haushalte besitzen kein Auto, in der Agglomeration sind es weniger als 20 Prozent. In Winterthur ist etwa jeder dritte Haushalt autofrei.